

daraus den ältesten Theil von 346—991 mit (Fontes III, 1—4, vergl. Vorrede p. XIV), Hegel (Städtechr. IX, 1060) das letzte Stück von 1350—75, da sonst 'diese Bischofsgeschichte fast nichts als wörtliche Auszüge aus den bekannten älteren Strassburger Quellen enthält', insbesondere seien Matthias von Neuenburg und Closener bereits benutzt<sup>1)</sup>. Königshofens Abschrift enthielt auch diese Bischofsgeschichte mit einem Zusatz über Friedrichs von Blankenheim Regierung und die Provision Wilhelms von Diest (seit 1394) zum Bischof von Strassburg (Hegel S. 1061). Dieser Zusatz kann Eigenthum Königshofens sein, bezüglich jener Fortsetzung von 1376—78 ist nur Folgendes möglich: da wir sie in Urstisius Ausgabe und Königshofens Abschrift in unmittelbarem Zusammenhang mit den übrigen Fortsetzungen finden, kann sie nur als solche geschrieben sein. Dann hat Königshofen nicht die Handschrift A, wie Huber (S. XXXVI) vermuthete, sondern die andere Handschrift des Urstisius oder vielmehr, da diese eine jüngere Abschrift war ('a recentiore quodam transcriptus'), eine ältere Vorlage von U benutzt. Die Auszüge aus dem Chronicon Ebersheimense, welche in A stehen und sich auch in Königshofens Abschrift finden, müssen dann auch in der A nahe verwandten Handschrift, welche von Königshofen und dem Schreiber von U benutzt wurden, gestanden haben. Am wahrscheinlichsten wäre, dass diese Auszüge des Chron. Ebersheim., das auch schon früher in Strassburg zur Ausfüllung der Lücken einheimischer Geschichtschreibung benutzt worden war, in Strassburg selbst einer Handschrift der Chronik dritter Redaction (d. h. —1374) hinzugefügt worden wäre. Eine Abschrift dieser dritten Redaction mit den Ebersheimer Excerpten wäre A. Eben wegen dieser Auszüge wäre sie nach Ebersheimmünster verschlagen worden, von wo sie Urstisius erhielt. An die Strassburger Bibliothek gelangte sie erst 1743 durch den Ammeister Wenker. Nachdem A abgeschrieben war, ist seine Vorlage oder auch schon vorher eine andere Abschrift derselben mit einer dritten Fortsetzung von 1376—78 versehen worden und hat so die Vorlage Königshofens gebildet. Aus einer jüngeren Abschrift dieser vierten Redaction, wenn wir die Chronik mit drei Fortsetzungen so nennen wollen, ist der Druck bei Urstisius geflossen.

Sehen wir uns einen Augenblick nach dem sonstigen Inhalt der uns vorliegenden und verlorenen Handschriften um.

Studer (S. XVI ff.) und Soltau, Progr. S. 4, haben aus den Aeusserungen Cuspinians geschlossen, dass wenigstens eine der beiden Handschriften, auf die sich Cuspinian beruft, ein historisches Sammelwerk gewesen sein müsse und Cuspinian

1) Vergl. auch die Mittheilungen Studers, Vorr. S. X.